

Ausflug zu «Lichterglanz und Totentanz»

Region 18 Mitglieder der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg reisten kürzlich für eine äusserst interessante Exkursion erwartungsvoll nach Basel.

Kurz vor Mittag trafen die Mitglieder des HHVW vor dem Münster Caroline Schärli, Assistentin am Kulturhistorischen Seminar der Uni Basel und selber Mitglied des HHVW. Sie zeigte während rund einer Stunde einiges Beachtenswertes am und im Basler Münster – im Mittelalter Bischofskirche des Bistums Basel und seit der Reformation (1529) Hauptkirche der Evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt. Sowohl Aussenhülle wie auch Innenraum vereinigen spätromanische mit gotischen Partien. Die Fassade scheint gotisch, an Querhaus und Chor sowie im Inneren ist jedoch das Spätromanische vorherrschend.

Die Galluspforte ist – neben dem Hauptportal – das zweite repräsentative Portal des Münsters. Rechts und links des Tores stehen je zwei Evangelisten, sie sind flankiert von den sechs Werken der Barmherzigkeit. Diese sind jedem Christenmenschen ans Herz gelegt: den Durstigen tränken, den Fremden beherbergen, den Nackten bekleiden, den Kranken besuchen, den Gefangenen besuchen und den Hungrigen speisen. Für die Kunstgeschichte ist dieses Tor sehr bedeutsam, weil es als das wohl früheste erhaltene Figurenportal im deutschsprachigen Raum gilt.

Beeindruckend sind die Weite des Innenraums, die imposanten Mittelschiffwände und der lichte Chor. Sie bestimmen den prächtigen Kirchenraum. Seit der Mitte

des 19. Jahrhunderts, als man den Lettner, das ist die hohe, kunstvoll gestaltete Wand, die im Mittelalter den Chor vom Langhaus trennte, nach Westen versetzte und als Orgelempore nutzte, erscheint das Münster als grosser Einheitsraum.

Einen kurzweiligen Tag voller Erlebnisse verbracht

Nach der engagierten Führung ging der Weg zur traditionsreichen Beiz «Hasenburg». Nach feinem Essen und angeregten Diskussionen verschob sich die Gruppe mit der Fähre zum ehemaligen Frauenkloster Klingent-

tal. Mit enormem Sachwissen führte Caroline Schärli durch die von ihr gestaltete Ausstellung «Lichterglanz und Totentanz». Die kleine, aber feine Sonderausstellung zum Dominikanerjahr 2016 zeigt Urkunden, Architekturfragmente, Handschriften, Kunstwerke und weitere Relikte der Klingentaler Klosterausstattung, damit hat sie auch etliche Ausstellungsgegenstände erstmals wieder an ihren Ursprung zurückgeführt.

Höhepunkte stellen sowohl der bedeutungsvolle Klingentaler Wirkteppich – der einmal in Schaan «gelagert» haben soll – als auch

die goldgefasste gotische siebenköpfige Miniatur dar. Die Präsentation des zeichnerisch überlieferten monumentalen Totentanzzyklus des Klingentaler Klosters war ebenfalls beeindruckend, nicht zuletzt deshalb, weil hier eindrücklich aufgezeigt wird, dass alle Menschen – seien sie Herr oder Magd, reich oder arm – dereinst den Weg alles Vergänglichen gehen werden.

Mit dem interessantesten Rundgang neigte sich ein erlebnisreicher Tag seinem Ende entgegen. Nach einer kleinen Stärkung traten die Teilnehmenden bereichert ihre Heimfahrt an. (pd)



Spannender Einblick: HHVW-Mitglieder auf der Exkursion nach Basel.